

EIN DEUTUNGSVERSUCH EINES FELSBILDES IN VERBINDUNG MIT DEM  
„SPIELZEUGKAMEL“ DER TUAREG UND DEN „T“ UND „Y“ OBJEKTEN  
DER SAHARA

Bei der Bestandsaufnahme von gravierten und gemalten Felsbildern in der Region Atakôr und Tazoûlet im zentralen Ahaggar (Algerische Sahara)<sup>1</sup> wurde vom Verfasser auch die Station Touhoqine<sup>2</sup> einer bilddokumentarischen Bearbeitung unterzogen. Diese reichhaltige Bilderstelle fand im Jahre 1931 von M. REYGASSE Erwähnung<sup>3</sup>, wurde aber erst wieder im Mai 1961 durch das CENTRE DE RECHERCHES ANTHROP. PRÉH. ET ETHNOGRAPHIQUES in Algier neuerlich bearbeitet<sup>4</sup> und 1965 von J. P. MAITRE in seinem „Inventaire Préhistoriques de l'Ahaggar“ aufgenommen<sup>5</sup>. Die Station befindet sich 3 km stromabwärts von Bloûmet am linken Ufer des Oued Tirhitine etwa 12 km ONO von Tazrouk entfernt (N 23° 27' - 0.6° 10', unter Weglassung von Gradsekunden). Auf dem dem Oued zugekehrten Hang eines Granithügels, den die Tuareg *esali* nennen, befinden sich zahlreiche gravierte Darstellungen von Boviden, Straußen, Giraffen, geometrische Figuren und Tifinar-Schriftzeichen<sup>6</sup>. Einige Bilder sind von Ablagerungen bedeckt, und es würde einer systematischen Grabung bedürfen, um weitere Aufschlüsse über ihre Hersteller zu bekommen.

Unter den vielen bemerkenswerten Gravuren möchte ich der Darstellung auf Abbildung 1 eine besondere Beachtung widmen, da sie mich an das steinerne Spielzeugkamel der Tuaregkinder denken läßt. So kühn diese Interpretation auch sein mag, scheint es mir doch notwendig, näher darauf einzugehen.

Eine Deutung des betreffenden Felsbildes konnte auch die Befragung meines Führers von den Kel Tazoûlet nicht geben, und erst als er meine Definition vernahm, war er damit vollkommen einverstanden und bedauerte sehr, nicht selbst daran gedacht zu haben. Sichtlich froh, eine befriedigende Lösung gefunden zu haben, fertigte er mir in den anschließenden Tagen unseres Beisammenseins etwa zwei Dutzend steinerne Spielzeugobjekte an, die sich in meinem Besitz befinden. Im Jänner 1972 konnte ich am Westhang des Assekremplateaus ein bearbeitetes flaches Steinobjekt finden, das auf Abbildung 2 wiedergegeben ist. Die den Unbilden der Witterung ausgesetzte Seite zeigt eine leichte Patinierung. Damals legte ich dieses Objekt, eine Erklärung suchend, etwa einem halben Dutzend erwachsenen Tuareg vor und bekam von jedem die gleiche prompte Antwort, daß es sich hiebei um ein Spielzeugkamel handelt, welches früher in ihrer Jugend sehr beliebt und gebräuchlich war, besonders von ihren Vätern hoch geschätzt wurde, heute jedoch nur noch selten als Spielzeug verwendet werde. Als Namen gaben alle von mir befragten Männer einstimmig AMIS (Chameau mâle) an<sup>7</sup>. Man muß als Europäer schon guten Willens sein, darin ein Kamel zu sehen, während es für den Eingeborenen durch den dargestellten Buckel, das Hinterteil und den Hals keine phantastische Darstellung, sondern eine genaue Interpretation ist.

Etwa 800 m westlich des Djebel Hadidou (Atakôr) fand ich im gleichen Jahr ein weiteres Parallelstück, das von meinem Targui-Führer sofort einwandfrei als ein „ein Kamel darstellendes Spielzeug“ identifiziert wurde – Abbildung 3. Ungewiß war er, ob es sich dabei um ein AMANOUN (Chameau de selle dressé)<sup>8</sup> oder um ein TALEMT (Chamelle)<sup>9</sup> handelt, denn, wie er mir ausführlich und umständlich erklärte, sei die Hals-Buckelverbindung gar nicht gut ausgeführt worden und wahrscheinlich habe dieses Exemplar ein unerfahrener, sicher junger Knabe hergestellt, der von dem Umgang mit Kamelen noch nicht geprägt war oder, wie es auch sein könnte, habe es der Betreffende nach der mißglückten Herstellung achtlos weggeworfen.

Im April 1976 war es mir vergönnt, die Sammlung an steinernen Spielzeugkamelen um ein weiteres Exemplar zu bereichern, das im Oued Timesdelessin, 24 km ONO von Hirhafok (Aghechchoum) in der unmittelbaren Nähe eines protohistorischen Grabes lag – Abbildung 4. Aber auch hier teilten sich die Meinungen der von mir befragten Tuareg in In-Amguel über die Bezeichnung des dargestellten Tieres. Auch ein zur Klärung herbeigeholter betagter Targui der Dâg Râli war nicht imstande, es zu klassifizieren, was ihn aber nicht abhielt, einen etwa 10jährigen Jungen herbeizuholen, der mir binnen weniger Minuten eine Handvoll Spielzeugkamele herstellte. Ich zeigte sie anschließend in einigen Anbauzentren den dortigen Knaben, wovon einige, bei weitem nicht alle, über deren Gebrauch Bescheid wußten und mir in Ifregh, 20 km SO von In-Amguel, die Spielweise vorgeführt wurde – Abbildung 5.

Beim Spiel wird das Leben der Nomaden mit ihren Tieren, wobei das Kamel die führende Rolle einnimmt, gezeigt. Müssen wir doch zur Kenntnis nehmen, daß gerade dieses Tier für die heranwachsende Jugend von imponierendem Gehaben ist. Nichts anderes freut den Jüngling so sehr, als auf seinem Méhari tänzelnd den Schönen zu gefallen. Beim Spiel ist es nicht anders. Mit den Fingern nimmt der Knabe das steinerne Spielzeug an der Stelle, die den Buckel darstellt, und ahmt damit jene Bewegungen nach, die er von den Erwachsenen zu sehen gewohnt ist, wenn diese mit ihren Kamelen umgehen. Mit mehreren „Steinkamelen“ werden auch Rennen veranstaltet, wobei jedes Kind seinem Tier laute Kommandos gibt, um es zum Sieg zu führen. Früher, so erzählte man mir, wurden aus Kamelmist, Gräsern, Bändchen und Fetzen sorgfältig Reiter, Sattel und Zaumzeug geformt, um damit die betreffenden Steinobjekte zu schmücken<sup>10</sup>.

Das Spiel ist ein Auszug aus dem Leben der Tuareg, das aber heute fast nur mehr in der Erinnerung weiterlebt. Die heutigen Knaben der Kel Ahaggaren, die Mädchen dürften bei diesem Spiel ausgeschlossen sein, haben Ersatz in leeren Konservendosen und Eisendraht, mit denen sie mit großer Geschicklichkeit Autos nachahmen und damit, wie ihre Väter mit den steinernen Objekten, Rennen veranstalten.

Die Objekte sind aber nicht allein für den Ethnologen, sondern gleichwohl für den Prähistoriker interessant. Bei der Herstellung wird mit Hilfe eines widerstandsfähigeren Steines, als es der zu bearbeitende ist, das Stück zerkleinert, anschließend werden die Randretuschen in der Amboßtechnik geschlagen. Es ist dies nicht das einzige Beispiel, das uns bei den Tuareg an die Vorgeschichte erinnert. Es sei hier an

die Anfertigung ihrer Armreifen, das Feuermachen durch Gegenschlagen von Steinen, die Steinmühle, die Schäftung ihrer Hacke und gewisse, heute nur mehr selten vorkommende Jagdriten erinnert<sup>11</sup>.

Das Spielzeug der Tuaregkinder läßt uns aber auch an die rätselhaften Objekte in T- und Y-Form denken, die jedem Saharaarchäologen wohl bekannt sein dürften und periodisch immer wieder zur Sprache kommen. Zu Tausenden wurden sie vorwiegend in der westlichen Sahara gefunden, und im Musée de l'Homme befinden sich zahlreiche Artefakte aus der Sammlung von O. du PUIGEDAU und TH. MONOD. Typologisch kann dieses in Alphabetform bezeichnete Objekt „in ein Dreieck einzuordnendes Stück eines normalerweise sehr dicken Splitters, der mit 2, 3 oder ausnahmsweise auch 4 Kerben versehen ist, die zur Längsachse des Stückes symmetrisch angeordnet sind“<sup>12</sup>, bezeichnet werden. Bezüglich des Alters und der Bedeutung wurde schon viel gerätselt und Grund zu zahlreichen Diskussionen gegeben.

Schon Abbé H. BREUIL hat sich den T- und Y-Stücken gewidmet und sie dem Atérium (nach dem Bir el Ater in Algerien) zugeordnet<sup>13</sup>, dessen geographische Ausbreitung sich mit den Fundplätzen unserer gekerbten Artefakte deckt. Seit jener Arbeit von Abbé H. BREUIL wurden die Fundobjekte auch zahlreich in späteren Industrien vorgefunden, so daß bei weitem nicht alle dem Atérium-Komplex, sondern auch dem Neolithikum zugesprochen werden müssen<sup>14</sup>.

Eine beachtenswerte Studie von retuschierten T- und Y-Stücken stellen wohl die von P. FITTE beim Oued Guir aufgesammelten Objekte dar, da sie sich schwer in eine der vorhandenen Kategorien einordnen lassen. In seinem Artikel<sup>15</sup> führt er verschiedene Hypothesen an, die zur eventuellen Herstellung und Verwendung der T- und Y-Stücke veranlaßt haben könnten, und mißt ihnen selber eine kulturelle Bedeutung zu.

Eine rituelle Hypothese wird auch von Dr. G. DURVILLE vertreten, der in den T-förmigen Stücken einen Zusammenhang mit dem stilisierten Gesichtsoberteil der neolithischen Totengöttin sieht<sup>16</sup>, und er versucht seine Theorie mit verschiedenen T-Darstellungen auf Begräbnisstelen und Dolmen in Europa und Hissarlik-Troja zu untermauern. Nicht genug damit, bringt er sie mit den von Capitain TOUCHARD gefundenen „Eulenköpfen“ aus Tabelbalet (85 km südlich von Bordj Omar Driss, ehemals Fort Flatters) in Verbindung<sup>17</sup>: eine sehr gewagte, mit Gewalt versuchte Beweisführung, da im Falle der neolithischen Saharastatuetten, die zu Kulthandlungen noch bei den Tuareg in Verwendung standen<sup>18</sup>, keinerlei Ähnlichkeit mit den „Totenidolen“ des europäischen Neolithikums gesehen werden kann. Außerdem gehört schon großer Vorbehalt dazu, in den retuschierten T-förmigen Steinobjekten der Sahara den stilisierten Oberteil eines Gesichtes zu erkennen.

Viel plausibler erscheint mir die Hypothese von L. NOUGIER<sup>19</sup>, der die rätselhaften Steinobjekte als konkave Kratzer zur Weiterbearbeitung anderer Gegenstände („grattoirs concaves à utilisation progressive“) klassifiziert: eine sehr ausbaufähige Überlegung, die auch H. LHOTE annahm, und die Objekte möglicherweise als Geräte bezeichnet, die für eine bestimmte Arbeitstechnik gedacht waren<sup>20</sup>.

Wie auch immer, ist es notwendig, auf die Arbeit von D. DENIS einzugehen, da

gerade sie die Fachwelt am meisten erregte. In seiner bemerkenswerten Studie<sup>21</sup> stellte der damalige Méharistenleutnant durch zahlreiches beweisführendes Material, das er bei den Chaamba und Reguibat in der NW-Sahara sammeln konnte, die Behauptung auf, daß ein Großteil, wenn nicht vielleicht alle T- und Y-Stücke . . . Spielzeugkamele sind („ . . . qu'une bonne partie, sinon peut-être toutes les pièces en T et en Y . . . sont bien chameaux-jouets.“) (P. 37).

Obwohl die Arbeit von Lt. DENIS heute als veraltet gilt, ist sie für uns noch immer ein Fundus interessanter Möglichkeiten, bedarf aber erklärender Worte der Verbesserung, da gewichtige Elemente gegen seine These sprechen.

Schon beim Vergleich der T- und Y-Stücke mit den Spielzeugkamelen der Tuareg wird der große typologische Unterschied deutlich. Während bei den ersteren die reiche Formenart mit der fast immer vorhandenen, schon beschriebenen Symmetrie und die Verschiedenheit der Dimension auffällt, ist das Spielzeug doch immer auf die „Physiognomie“ des betreffenden Tieres angewiesen.

Wie bereits erwähnt, wird eine Vielzahl der T- und Y-Stücke dem Atérium-Zeitalter zugeordnet. Schon daher müssen wir es ablehnen, die Gesamtheit der studierten Stücke den Spielzeugkamelen zuzuordnen, wurde doch das domestizierte Kamel erst in geschichtlicher Zeit nach Nordafrika eingeführt<sup>22</sup>. Wie erklärt man sich dann das Vorkommen von T- und Y-Stücken in England<sup>23</sup>, Belgien, Frankreich<sup>24</sup>, Spanien<sup>25</sup>, Rußland<sup>26</sup> und Südafrika<sup>27</sup>, wo das Kamel (außer in Rußland) nicht heimisch ist?

Auf die fragliche Klärung des Alterunterschiedes durch die Patina der Randretuschen möchte ich nicht eingehen, da sie mir zu unsicher scheint. Auffallend jedoch ist die Tatsache, daß fast alle T- und Y-Stücke ausschließlich in der westlichen Sahara gefunden wurden (vorwiegend Tidikelt, Saoura, . . .), während sie im zentralen (bei den Tuareg) und im östlichen Raum fehlen.

Aus all den oben angeführten Fakten möchte ich festhalten, daß wohl eine Anzahl der in dieser Studie in Buchstabenform bezeichneten Objekte zoomorphe Spielzeuge sind, als solche auch angefertigt und verwendet wurden – werden (Tuareg); daß dieses Spiel von den Chaamba und Reguibat übernommen und dabei sicherlich gewisse T- und Y-Stücke von Kindern dieser westlichen arabischen Nomaden aufgesammelt und wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Spielzeugkamelen in diese Kategorie eingeordnet wurden. Damit würden auch einige offene Fragen in der Arbeit von Lt. DENIS zu erklären sein. Das Spiel selbst bleibt jedoch an das Erscheinen des domestizierten Kamels in der Sahara gebunden<sup>28</sup>.

Oder sind einige protohistorische Objekte Darstellungen von Buckelrindern?

Die Mehrzahl aber dieser noch immer rätselhaften T- und Y-Objekte scheinen eher auf Gegenstände zur industriellen Verwendung zu deuten. Hier müßte versucht werden weiterzuarbeiten, obwohl wir uns vor einer voreiligen Hypothese hüten müssen, bevor nicht die Gesamtheit aller vergleichbaren Fundstücke einer genauen typologischen Überprüfung in Verbindung mit einer Verbreitungskarte unterzogen wurden.

## Beschreibung der abgebildeten Objekte:

- Abb. 2 Metamorphes Gestein; Gneis mit Amphibolen. Auf einer Seite mit schwacher Wüstenpatina überzogen. Die Randretuschen sind schlecht sichtbar und haben die gleiche Farbe wie der Körper. Mittlere Dicke 12 mm. Es handelt sich um ein männliches Kamel.
- Abb. 3 Metamorphes Gestein; kristalliner Schiefer mit kleinen Quarzeinschüsen. Ausgeprägte Retuschen am Hals von heller Farbe. Dicke 8 mm.
- Abb. 4 Metamorphes Gestein; kristalliner Schiefer mit kleinen Quarzeinschüsen (Gneis). Die Retuschen sind am Hals und am Bauch gut sichtbar und von heller Farbe. Mittlere Dicke 7 mm.

## NOTES

- 1 Der Autor bearbeitet dieses Gebiet seit 1974.
- 2 Es wurde die Schreibweise von der Carte du Sahara 1:200.000, Feuille NF-32-XIX, Institut Géographique National-France, 3 – 1973, übernommen. – Bei M. REYGASSE, 1932: Touoqqin (Touoqqin) – bei M. GAST, 1962: Touokkin – bei J. P. MAITRE, 1965: Touokkin.
- 3 REYGASSE M.: Contribution à l'étude des gravures rupestres et inscriptions tifiennes du Sahara central, Carbonel, Alger, 1932, pp. 80–87, Graphik Nr. 31 (vergleiche auch Graphik Nr. 21 von Aoudjerkil, Ahaggar).
- 4 GAST M.: Mission ethnographique en Ahaggar, Bulletin de Liaison Saharienne, No. 46, Juin 1962, pp. 140–170, (pp. 153–157).
- 5 MAITRE J. P.: Inventaire Préhistoriques de l'Ahaggar, I, Libya, t. XIII, 1965, pp. 127–138, (p. 132).
- 6 TROST F.: Die Felsbilder von Touhoqine im Ahaggar, in Vorbereitung.
- 7 FOUCAULD de Ch.: Dictionnaire Tourag – Français, III, p. 1215.
- 8 FOUCAULD de Ch.: op. cit., III, p. 1391.
- 9 FOUCAULD de Ch.: op. cit., III, p. 1076.
- 10 Vergleiche: FOLEY Dr. H.: Mœurs et Médecine des Touareg de l'Ahaggar, Leroux, Paris, 1930, Photo XXX.
- 11 LHOUE H.: La chasse chez les Touaregs, Amiot-Dumont, Paris, 1951.
- 12 HUGOT H.: Les pièces in „T“ et en „Y“, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1960, pp. 302–306, (p. 302).
- 13 BREUIL (Abbé) H.: L'Afrique Préhistorique, Cahiers d'Art, 1930, pp. 449–500, Fig. 31.
- 14 ALIMEN H.: The prehistory of Africa, Hutchinson & Co. Ltd. 1957, pp. 155–157, Fig. 57. (ocains). Une culture primitive inconnue, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1947, pp. 215–222.
- 15 FITTE P.: La vallée de l'Oued Guir (Confins Algéro-Marocains). Une culture primitive inconnue, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1947, pp. 215–222.
- 16 DURVILLE Dr. G.: L'objet préhistorique, dit énigmatique, en T est la représentation stylisée de la partie haute du visage de la Déesse néolithique des morts. Bulletin de la Société préhistorique de France, 1948, pp. 109–113.
- 17 Auch eine Gravur in Touhoqine zeigt nach M. REYGASSE, op. cit.: „Reproduction de l'idole de Tabelbalet“, p. 80, Photo 13.
- 18 Vergleiche dazu: LHOUE H.: La fouille du sanctuaire des Tibaradin à Tazerouk (Ahaggar), Trav. Inst. Rech. Saha., t. VI, Alger, 1950, pp. 143–159.
- 19 NOUGIER L.: Contribution à l'étude de pierres préhistoriques de „formes énigmatiques“, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1933, pp. 600–602.
- 20 LHOUE H.: Au sujet de l'objet préhistoriques énigmatique en T ou en Y, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1950, pp. 425–428.
- 21 DENIS (Lt.): A propos des pièces en T et en Y, Bulletin de Liaison Saharienne, No. 8, Fev. 1952, pp. 26–37.
- 22 CATON-THOMSON G.: The Camel in Dynastic Egypt, Man, vol. XXXIV, No. 24, Feb. 1934.
- FLAMAND G. B. M.: De l'introduction du chameau dans l'Afrique du Nord, Actes XIV Congr. intern. Orientalistes, II., 7. Paris, 1907.
- GAUTIER E. F.: Le passé de l'Afrique du Nord, Paris, 1937.
- HILZHEIMER M.: Kamelfragen, Naturwissenschaftl. Wochenschrift, vol. 31, No. 32, Jena, 1916.
- LEFEBURE E.: Le Chameau en Egypte, Actes Congr. Intern. Orientales, Alger, 1905 (1906).
- LHOUE H.: Le Cheval et le Chameau dans les peintures et gravures rupestres du Sahara, Bull. IFAN, Dakar, 1953, pp. 1138–1227.

- LHOTE H.: Le pseudo-chameau néolithique de l'Oued Djèrat, Libyca, t. XIV, 1966, pp. 297–302.
- MURRAY G. W.: Early Camels in Egypt, Bull. Inst. Fouad 1<sup>er</sup> Désert, II, 1952.
- STAFFE A.: Die Frage der Herkunft des Kamels in Afrika, Zeitschrift für Tierzucht und Züchtungsbiologie, Bd. 46, Heft 2, 1940, pp. 135–141.
- WALZ R.: Zum Problem des Zeitpunktes der Domestikation der altweltlichen Cameliden, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, 101, 1951.
- WALZ R.: Neue Untersuchungen zum Domestikationsproblem altweltlicher Cameliden, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, 104, 1954.
- WALZ R.: Beiträge zur Geschichte der altweltlichen Cameliden unter besonderer Berücksichtigung des Problems des Domestikations-Punktes, Actes IV<sup>e</sup> Congr. Intern. Sc. Anthropol. Ethnol., Vienne 1952, III, 1956.
- ZEUNER F. E.: Geschichte der Haustiere, 1967, pp. 288–311.
- ZÖHRER L.: La population du Sahara antérieure à l'apparition du chameau, Bull. Soc. Neuchâteloise de Géographie, t. 51, fasc. 4, 1952/53.
- 23 BOWLEY–KELLEY A.: Silex énigmatiques de Grand Bretagne, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1935, pp. 499–506.
- 24 DESMAISONS M. H.: Silex taillés de formes énigmatiques, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1932, pp. 525–526.
- 25 VILASECA D<sup>S</sup> S.: Instrumentos en „Y“ y „T“ de los yacimientos líticos Tarragoneses, Acta del I<sup>o</sup> Congreso Arqueológico del Marruecos español, Tetuan, 1953 (1955), pp. 85–90.
- 26 NEODOLIA I. K.: Oroudiia Zemledelia epochi neolita iz rayona adlera, Akad. Naouk S.S.S.R., Kratk. Soobtch. Institutouta Istorii Material. Koult., fasc. 67, 1957, pp. 142–143, Fig. 60.
- 27 BOWLEY–KELLEY A. (ohne Titel), Bulletin de la Société préhistorique de France, 1935, p. 59.
- 28 Spielzeugkamele wurden auch aus Straußeneiern angefertigt; siehe: FOUREAU F.: Documents scientifiques de la Mission Saharienne, Paris, Maiso, 1905. – Vergleiche auch: SAVARY J. P.: Les tests d'œuf d'autruche taillés sahariens dits „Points de flèches néolithiques“, Bulletin de la Société préhistorique de France, 1968, pp. 213–222.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5